

## „Rückgrat raus!“ Paul Weber, 1934



Die Redewendung „Rückgrat haben“ ist Ihnen sicherlich schon begegnet. Das Rückgrat als zentrale Stütze des Körpers, als Sinnbild der Vertikalität, ist, gegenüber der horizontalen, liegenden Stellung des Körpers, positiv bewertet. Wer Rückgrat hat und Rückgrat beweist, ist frei, charakterstark, unbeugsam, stolz und würdevoll. Ansonsten gilt Mensch als willenlos und prinzipienlos. Mit dieser Metapher arbeitet A. Paul Weber in seiner Karikatur „Rückgrat raus!“ von 1934, die sich mit der Bereitschaft der Bevölkerung sich das Rückgrat entfernen zu lassen, zu Beginn des Nationalsozialismus, auseinandersetzt.

Im Zentrum der schwarz-weißen Zeichnung steht ein Mann mit einem großen Schlachtmesser im Mund und hochgekrempeelten Ärmeln, der einer Person vor ihm auf einer Behandlungsliege die Wirbelsäule herausoperiert. Sie befinden sich in einer Art Kellergewölbe und sind wohl Arzt und Patient. Links daneben wartet eine Schlange von nackten Menschen, dass sie an die Reihe kommt und rechts gehen die bereits behandelten Patienten gekrümmt, da sie eben keine Wirbelsäule mehr besitzen, aus dem Bild. Die entfernten Rückgrate sind am unteren Bildrand zu sehen.

Die Darstellung von Krankheit, Tod und vermeintlicher Medizin sind ein wichtiges Thema bei Weber. Er sah sich als Künstler in der Verantwortung die Kehrseite des gelobten Fortschritts u. a. der chemischen Industrie aufmerksam zu machen. Diese Abneigung gegen Ärzte und die Schulmedizin ist biografisch begründet.

An der geduldigen, ruhigen Haltung der wartenden Patienten ist erkennbar, dass diese freiwillig dort sind. Weber sieht die Verantwortung also sowohl bei den Ärzten also auch bei den Patienten. Das Rückgrat macht den aufrechten Gang der Spezies Mensch möglich. Es ist also eine Abgrenzung zum Affen, denn als Menschen haben wir die Hand frei für Arbeit. Der aufrechte Gang ist eine große Metapher mit viel Bedeutung: Er

symbolisiert die Fähigkeit und Bereitschaft sich nicht zu beugen, sondern Widerstand zu leisten gegen Knechtung und Unterdrückung, also dem Kampf gegen alle Verhältnisse in denen der Mensch ein unterdrücktes Wesen ist. Indem Weber das Rückgrat entfernt, prangert er also an, dass die Bevölkerung sich auf Hitler und seine Politik eingelassen hat, vielleicht weil es weniger Mut und Kraft brauchte als sich zu widersetzen. Die Menschen haben also ihre Prinzipien aufgegeben und den Rassismus und Antisemitismus akzeptiert, um Teil der „Volksgemeinschaft“ zu sein, welche wesentlich zur Attraktivität des Nationalsozialismus beitrug.

Mein erster Eindruck war also, dass der Zeichner ganz klar als Demokratieanhänger einzuordnen ist, weil er die Nationalsozialisten und ihre Methoden als eine Gefahr sieht und kritisiert, wie ein großer Teil der Bevölkerung blind ihren eigenen Willen aufgibt und sich unterwirft. Jedoch ändert sich die Bedeutung der Karikatur, wenn man genauer untersucht, wer A. Paul Weber war.

Der ideologische Hintergrund Webers war die völkisch-nationalrevolutionäre Bewegung der 20er Jahre. Offen antisemitisch zeigte er sich bereits zwischen dem ersten und zweiten Weltkrieg und arbeitete in seinen Zeichnungen mit prägnanten völkischen Stereotypen. Zusammen mit Ernst Nikiesch war er Herausgeber der illustrierten Zeitschrift „Widerstand“ von 1926 bis zu ihrem Verbot 1934. Weber lieferte auch Illustrationen für andere Publikationen soldatischer und völkischer Ideologen. Mit Zeichnungen von Weber erschien z.B. 1927 der Band „Ernstes und Heiteres aus dem Putschleben“ des Freikorpsführers in Oberschlesien, Manfred von Killinger. Widerstand scheint also ein wichtiges Thema für den Karikaturisten gewesen zu sein. Dieser nationalbolschewistische Widerstand richtete sich gegen die Weimarer Republik und ihre Demokratie, allerdings auch gegen Hitler und seine NSDAP. Aber nicht, weil der Zeichner den tödlichen Antisemitismus und die vielen weiteren Verbrechen der Nationalsozialisten verurteilte, sondern weil er Hitler mangelnde Entschlossenheit und eine falsche Herangehensweise vorwarf, nämlich dass sie sich den Siegermächten des Ersten Weltkriegs, den Juden und dem Kapital unterwarfen und sich durch Wahlen die Macht legitimiert hatten. Paul Weber hätte es vorgezogen „einfach“ zu putschen. Damit war und ist Paul Weber ein prominenter Vertreter der „Konservativen Revolution“. Das ist ein heute aufgrund der starken Heterogenität in der Fachwissenschaft umstrittener Sammelbegriff, für Strömungen in der Weimarer Republik, die als Wegbereiter für den Nationalsozialismus betrachtet werden. Auf ihre antiliberalen, antidemokratischen und antiegalitären Ideologien, die sich nicht in einer politischen Partei manifestierten, beziehen sich heute die Neuen Rechten.

2001 veröffentlichte die anarchistische Zeitung „Graswurzelrevolution“ wohl versehentlich diese Karikatur in ihrer Aprilausgabe. Nachdem sie von Alfred Schobert vom Duisburger Institut für Sprach- und Sozialforschung dafür kritisiert wurden, entschuldigten sie sich und klärten über A. Paul Weber auf. Ich denke, dass auch 20 Jahre später vielen die Problematik der Karikatur nicht auffallen würde, würde man sie noch einmal veröffentlichen. Wenn jedoch eine Person mit ihrem Wissen über den Hintergrund Paul Webers viele Menschen erreicht, könnte es zu einem Shitstorm kommen. Allerdings ist es wichtig, immer wieder über Antisemitismus und Rechtsdruck zu sprechen, weil es kein Vergessen geben sollte.

„Rückgrat raus!“ kritisiert also die Bereitschaft der Bevölkerung sich zugunsten Hitlers das Rückgrat entnehmen zu lassen, also das Unterlassen eines Widerstandes gegen die Zerstörung der Demokratie, aber aus einer ebenso menschen- und demokratiefeindlichen und vielleicht noch radikaleren Perspektive. Trotzdem erinnert die Karikatur den Betrachtenden daran, dass man bereit sein sollte, nicht gegen seine Überzeugungen zu handeln, auch wenn Rückgrat haben schwieriger ist als kein Rückgrat zu haben.